

F.A. Schädler, Arbon

Autor(en): **Muggli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **7 (1931)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-701015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

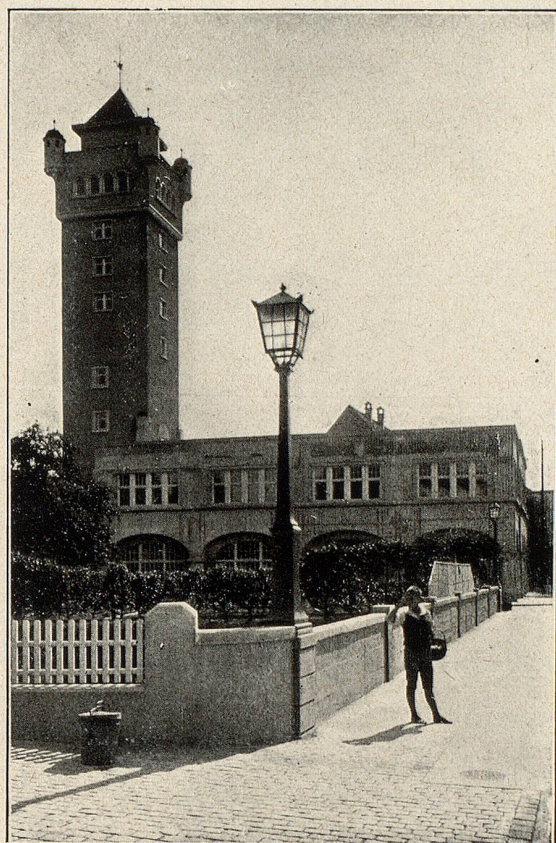
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

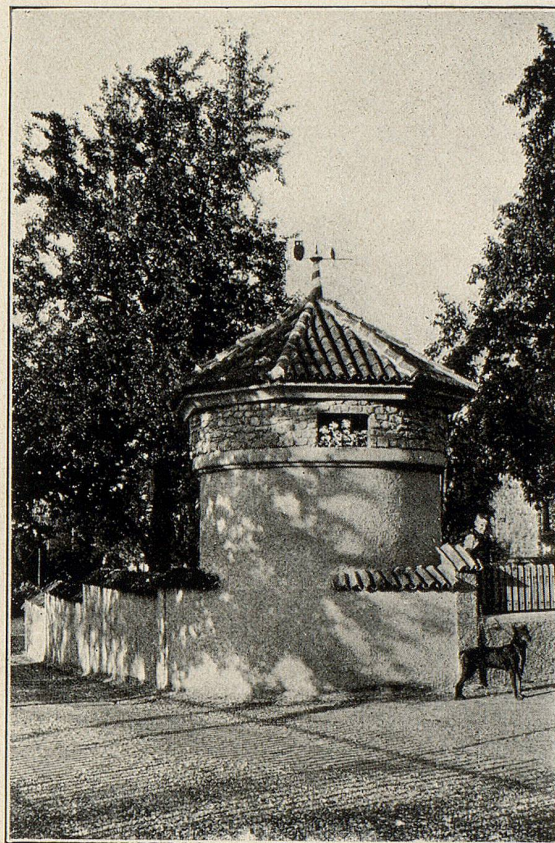
F. A. Schädler, Arbon

Wie die Firma Saurer durch ihre gewaltig ausgedehnten Industrieanlagen jedem Besucher Arbons schon äusserlich imponiert, so fesselt eine andere Industrieunternehmung den Blick Fremder und Einheimischer durch den wie eine neue Aera fabriktechnischer Entwicklung kündenden imposanten Turm, der zwischen den beiden Kirchen beim südwestlichen Stadteingang aufragt. Er ist das fest verankerte Wahrzeichen eines erfinderischen Geistes, der damit zum verdienstvollen Täuscher wird,

steller, der Inhaber des Eisen- und Blech-Presswerks, ein Mann von seltener Tatkraft, von eisernem Willen, von ungewöhnlicher Veranlagung und unverbrüchlichem Selbstvertrauen, als Mann eigener Kraft, diese imposante Turm- sowie die ganze Fabrikanlage nach eigenen Plänen, ohne fachtechnische Vorbildung in so mustergültiger Weise durchführte, wie sie wohl selten dasteht. Entworfen und ausgeführt vom Inhaber, J. A. Schädler, in den Jahren 1926/27, hat der Turm in seinem Mittelschlauch Raum für die verschiedenen Gase,



Die Fabrikanlage (Teilansicht) mit dem imposanten Turm (im Volksmunde Schädlerturn genannt)



Ecktürmen aus Ueberresten der alten Stadtmauer in die Einriedung der Schädler'schen Fabrikanlage eingebaut

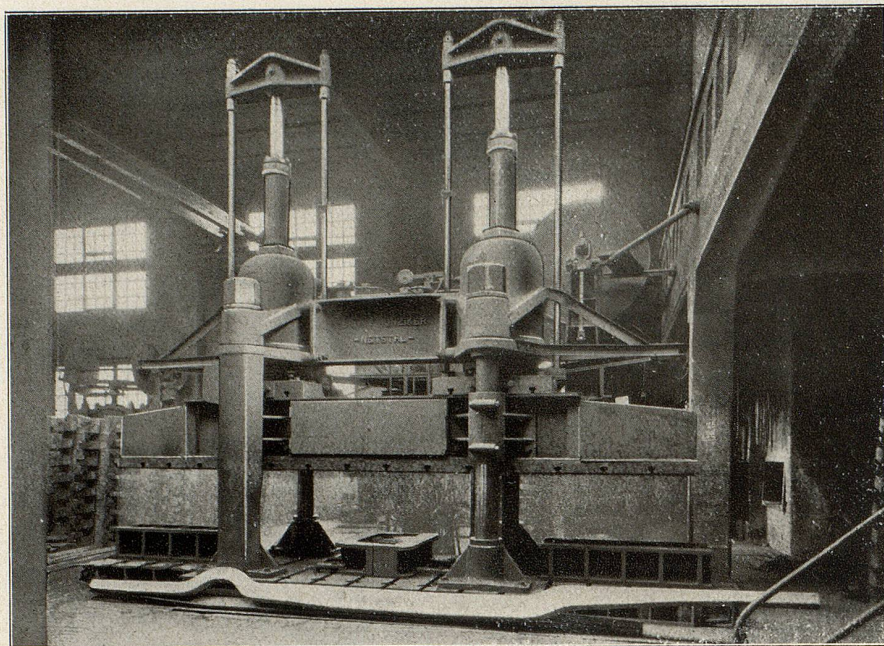
weil niemand den harmonisch gegliederten, das Städtebild ungemein wohltuend und grosszügig ergänzenden Turm als Ersatz eines aufragenden Schlotens vermutet, der Rauch und Gase unsichtbar in den Aether überleitet, wodurch der Kampf gegen die stimmung verderbenden, ungestaltigen und hässlichen Fabrikschornsteine siegreich durchgeführt wurde. Wenn auch dieser Turm keineswegs zum Bewunderungswürdigsten des ganzen Betriebes gehört, so verdient er doch die erste Würdigung, zumal nicht nur seine Bestimmung von frappierendster Auswirkung ist, sondern vorab auch deswegen, weil sein Er-

für einen Personen- und Warenaufzug, für alle nötigen Leitungen und auch für die für das Pumpwerk nötige Wasserkraft, da derselbe zuoberst unter der freien Galerie, die rund um den Hals dieses Luginsland liegt, ein Niederdruck-Wasser-Reservoir enthält, durch das mittelst Röhrenleitungen mit Pressen die Speisung der Pumpen in Verbindung gebracht ist, wobei letztere das zugeführte Wasser, auf 200 Atmosphären komprimiert an die Pressen als Betriebsdruck weiter geben, um dann wieder in das Reservoir hinaufgetrieben zu werden, wodurch eine potenzierte Wirtschaftlichkeit hervorgerufen wird. Schädlertürme,

vom Turmschädler erstellt, nennt sie der Volksmund.

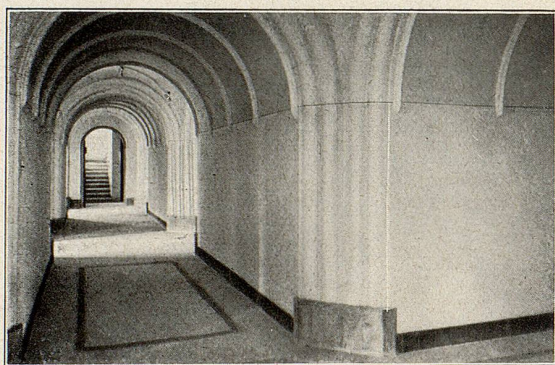
Die Firma F. A. Schädler wuchs aus bescheidenem Erdreich zum kraftstrotzenden Baume aus. Gegründet wurde sie im Jahre 1870 und erst von dessen Vater

der Firma Adolph Saurer, die ihn aufhorchen und den Entschluss reifen liess, den Betrieb gänzlich umzustellen, indem er ihn zur Metallpresserei ausgestaltete. Das stellte an den betriebsamen Geschäftsleiter



Hydraul. Presse mit 1000 T Druck zur Erstellung von Auto-Chassis-Rahmen. Vor der Presse am Boden liegend ein Rahmen-Längsträger. Links neben der Presse Traversen zum Rahmen gehörend.

bis zum Jahre 1900 als kleine Spenglerei betrieben. Dann trat der Sohn und jetzige Inhaber ins väterliche Geschäft ein, und jetzt begann der unaufhaltsame Aufstieg des Unternehmens. 1912 wurde der unschein-



Korridor zu den Geschäftsräumen.

bare handwerkliche Betrieb zur Bauspenglerei ausgebaut, der dann ein blühendes Installationsgeschäft angegliedert wurde. Aber der weitausschauende Blick des Inhabers verschloss sich den Zeichen der Zeit nicht, er wusste sie zu deuten und für sich dienstbar zu machen und es war damals besonders die ungestüm fortschreitende Entwicklung der Automobilfabrikation

die höchsten Anforderungen, und wenn er auch erst nur mit bescheidenen maschinellen Einrichtungen zu Werke gehen musste, gelang es bald der Beharrlichkeit unentwegten Strebens, zur Anschaffung grosser Stanzen und Pressen überzugehen, sodass es dem erfinderischen Kopfe im Jahre 1915 möglich wurde, neue Rahmen für Automobile zu pressen, den Maschinenpark ständig zu ergänzen und zu erweitern durch solche, von denen eines der beigefügten Bilder, eine Chassis-Rahmen-Presse, hydraulisch wirkend, mit einem Druck von 1000 Tonnen, darstellt, wodurch die Anfertigung von Längsträgern, Traversen, Hinterachsen zu Chassis ermöglicht wurde, nebst andern Pressteilen für Maschinen- und Apparatebau. Versuchsweise hat Schädler schon 1913 eine Friktions-Spindelpresse, die Ständer aus Blech getrieben, das Innere aus armiertem Beton, erstellt, und diese Maschine hat sich trotz des 15jährigen Gebrauchs immer noch als äusserst solid erwiesen.

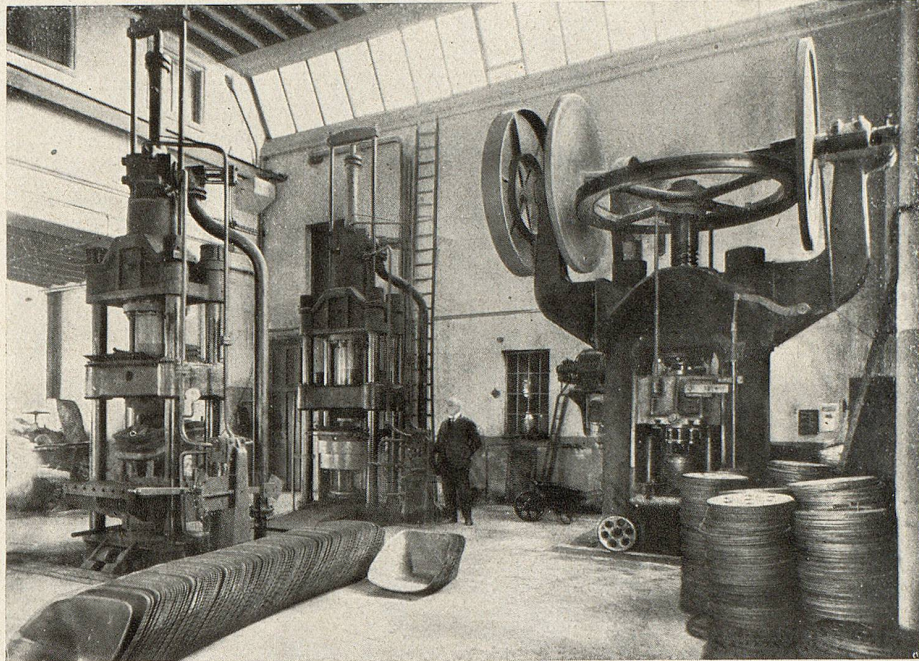
Ein Teil der Autospenglerei ist sodann speziell konzentriert auf die Fabrikation von Benzinbehältern für Autos, Motorhauben etc. Dann kam ein neuer Aufschwung, indem es August Schädler gelang, ein Modell herzustellen, durch das eine bessere Ausnutzung der Maschinen ermöglicht wurde, indem er seit zehn Jahren die heute in der ganzen Schweiz und auch schon im Ausland bekannten, selbst konstruierten «Stahlblech-Karetten» erstellt, von denen sich bereits über 40,000 Stück in Gebrauch befinden, weil

ihre Handlichkeit und leichte Beweglichkeit sich vorteilhaft von den bisher verwendeten Typen abheben.

Die gesamte maschinelle Einrichtung des Unternehmens ist auf alle Ansprüche neuzeitlicher Anforderungen eingestellt, die qualitative und quantitative Höchstleistungen garantiert, weshalb sie häufig Ziel

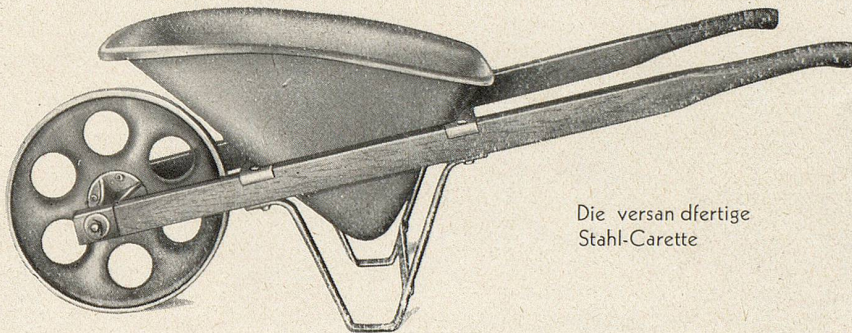
schmelzend einzugliedern und den Gesamteindruck zu erhöhen. Das Schädlersche Eisen- und Blech-Press-Werk weist darum innerlich wie äusserlich Besonderlichkeiten von wegweisender Bedeutung auf, wie ähnliche Parallelen heute nicht so leicht zu finden sind.

Hans Muggli.



Im Fabrikationsraum der Stahl-Caretten.

Beachtenswert sind die Proportionen der gewaltigen Pressen. – Im Vordergrund links Kasten, rechts Räder



Die versandfertige
Stahl-Carette

fachtechnischer Exkursionen aus dem In- und Ausland ist.

Die Geschäftsum- und -ausgestaltung erforderte seit Jahren eine ständige Erweiterung der Fabrikanlage, die heute ein ausgedehntes Areal von der Hauptstrasse bis hinunter zum See überdeckt. Was dabei mit besonderer Genugtuung hervorgehoben zu werden verdient, ist die Tatsache, dass bei der Erstellung der Anlage absichtlich und vorbildlich der Fabrikbaucharakter vermieden wurde, um in baulicher Beziehung des Gesamtbild des Städtchens nicht nur nicht zu stören, sondern sich ihm ins Ganze ein-

